



**Bezirk Weissach
Friedenskirche**

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Gottesdienst zu Rogate 9. Mai 2021

INTRO

ERÖFFNUNG | VOTUM

Wir feiern Gottesdienst im Namen unseres dreieinigen Gottes:
Im Namen Jesu, der uns zu beten lehrt, im Namen des Vaters, der unser Gebet nicht verwirft, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns tröstet und trägt. Amen.

EINLEITUNG

Herzlich Willkommen zu unserem Gottesdienst – ganz egal, wo ihr jetzt gerade zuschaut und mitfeiert. Der heutige Sonntag fordert uns auf: Rogate! – Betet! Davon lebt unser Glaube: dass wir mit Gott reden, dass wir in Beziehung zu ihm stehen und uns ihm anvertrauen können. Eine, die das praktiziert hat, war Sophie Scholl. Sie wäre heute 100 Jahre alt geworden. Sophie Scholl war ein „Mensch wie du und ich“. Sie stammte aus einer „normalen“ Familie, war Schülerin, Erzieherin, „Arbeitsdienstmaid“ und endlich Studentin der Philosophie und Biologie. Sie liebte die Kunst, das Malen – später das Modellieren. Literatur war ihr wichtig, Musik. Sie hatte viele Freunde. Schrieb viel – Briefe und Tagebuch. War neugierig auf die Welt und das Leben. Kurz: Sie lebte gerne und war alles andere als lebensmüde. Als sie hingerichtet wurde, war Sophie Scholl 21 Jahre alt. Die Ursache für ihr Todesurteil war, dass sie sich gemeinsam mit anderen Mitgliedern der „Weißen Rose“ gegen das Hitler-Regime und für Freiheit und Gerechtigkeit eingesetzt hatte. Wir wollen in diesem Gottesdienst einen Blick auf das Leben dieser jungen Frau werfen, deren Leben und Glauben beispielhaft für ein Leben in der Nachfolge Jesu ist. Ihr – und allen, die ihrem Einsatz nachgeeifert haben – gilt, was Jesus in der 8. Bitte der Bergpredigt verheißt: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. (Matthäus 5,10)

LIED 581 | Die Erde ist des Herrn

PSALMGEBET | PSALM 95

Ich will dir danken, Gott, und dir mit Freuden singen. Denn du hast die Tiefe der Erde gegründet und die Berge sich auffalten lassen. Du hast dem Meer seinen Ort gegeben und die Länder davon geschieden. Du hast auch uns Menschen gemacht, du hast uns mit Verstand begabt, deine Werke zu erkennen, dass wir dich anbeten und vor dir niederknien. Du führst uns zum guten Land, damit wir sicher wohnen. Ich will dir danken, Gott, und dir mit Freuden singen.

LIED 337 | Gott ist gegenwärtig

MEDITATION

Hörst du mich, Gott? Oder hallt mein Gebet ins Leere? Ich rufe zu dir in meiner Not, ich liege wach, meine Gedanken kreisen. Vor dir kann ich meine geheimsten Gedanken zu Ende denken, kann in Worte fassen, was ich sonst keinem sage. Hörst du mich, Gott? Klingt mein Rufen hinauf bis zu dir oder bleiben meine Worte ungehört? Vernimmst nicht einmal du, was ich hinausschreien muss? Nimmst nicht einmal du wahr, wie es um mich steht? Doch ich bin gewiss, dir kann ich meine innere Traurigkeit zeigen, kann von meinen Ängsten sprechen, zu versagen. Vor dir kann ich sein, wie ich bin. Dafür danke ich dir, Gott.

LIED himmelweit + 54 | Wie kann ich dich denn finden?

GEBET

Wir beten mit Worten von Sophie Scholl:

Mein Gott, ich kann nichts anderes als stammeln zu Dir, nichts anderes kann ich, als Dir mein Herz hinhalten, das tausend Wünsche von Dir wegziehen. Da ich so schwach bin, dass ich freiwillig nicht Dir zugekehrt bleiben kann, so zerstöre mir, was mich von Dir wendet, und reiße mich mit Gewalt zu Dir. Denn ich weiß es, dass ich nur bei Dir glücklich bin, ach, wieweit bin ich weg von Dir, und das Beste an mir ist noch der Schmerz, den ich darüber empfinde. Doch ich bin so tot und stumpf oft. Hilf mir einfältig werden, bleibe bei mir, o, wenn ich einmal Vater sagen könnte zu Dir. Doch kann ich Dich kaum mit „Du“ anreden. Ich tue es, in ein großes Unbekanntes hinein, ich weiß ja, dass Du mich annehmen willst, wenn ich aufrichtig bin, und mich hören wirst, wenn ich mich an Dich klammere. Lehre mich beten! Amen.

LIED 342 | Gott, ich suche dich

LESUNG | JESUS SIRACH 35,16-22A

Gott ist nicht voreingenommen für die Reichen, und wenn einem Armen Unrecht geschehen ist, hört er auf sein Gebet. Niemals überhört er den Hilferuf der Waisen oder die Klage einer Witwe. Er sieht die Tränen, die über ihre Wangen laufen, und hört ihren Schrei, ihre Anklage gegen den, der die Tränen verursacht hat. Wer dem Herrn so dient, wie es vor ihm recht ist, wird angenommen und seine Bitten erreichen den Himmel. Das Gebet der Armen, die nur noch von Gott etwas erwarten, durchdringt die Wolken. Es gibt sich erst zufrieden, wenn es sein Ziel erreicht hat. Es gibt keine Ruhe, bis Gott, der Höchste, eingreift und den Seinen Recht verschafft.

STILLE | MUSIK

IMPULS

„Einer muss ja doch schließlich damit anfangen. Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele. Nur wagen sie nicht, es auszusprechen.“

Ihr Lieben, das sind Worte von Sophie Scholl. Sie hat es gewagt auszusprechen, was andere nicht wagten. Sie und die anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ verteilten Flugblätter. Darin riefen sie zum Widerstand gegen das Hitlerregime auf und dazu, diesen sinnlosen blutigen Weltkrieg endlich zu beenden. Am 18. Februar 1943 wurde Sophie Scholl verhaftet. Sie war gesehen worden, wie sie gemeinsam mit ihrem Bruder Hans im Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität in München Flugblätter auslegte. Einen Tag später fasste man auch Christoph Propst, ein weiteres Mitglied der Weißen Rose. In Rekordzeit – schon vier Tage später – stellte man die drei vor Gericht. Recht sollte nicht gesprochen werden. Es war ein im Schnellverfahren durchgepeitschter Schauprozess. Aus Berlin wurde Roland Freisler eingeflogen, der Präsident des Volksgerichtshofes. Er war berüchtigt dafür, andere niederzubrüllen und zu erniedrigen. Und doch kam auch er nicht umhin, Sophie nach ihrem Motiv zu fragen. Und sie antwortete:

„Einer muss ja doch schließlich damit anfangen. Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele. Nur wagen sie nicht, es auszusprechen.“

Weil sie es wagte, kann sie (heute) am 9. Mai 2021 nicht ihren einhundertsten Geburtstag feiern – zugegeben ein hohes Alter, das sie wohl nicht erreicht hätte. Aber es gibt auch kein Kind und kein Enkelkind, das von ihr sagt: „Heute hätte die Mama, heute hätte die Oma Geburtstag.“ Denn Sophie Scholl zahlte einen hohen Preis für ihren Mut. Am 22. Februar 1943 wurde sie zum Tod verurteilt. Kurz nach der Urteilsverkündung – noch am gleichen Tag – schlug man ihr und ihrem Bruder Hans sowie Christoph Probst in der Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim mit der Guillotine den Kopf ab. Andere Mitglieder der Weißen Rose sollten bis Kriegsende noch folgen.

„Einer muss ja doch schließlich damit anfangen. Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele. Nur wagen sie nicht, es auszusprechen.“

78 Jahre ist das jetzt her. Aber vergessen ist Sophie Scholl nicht. Nicht in München, nicht in Deutschland, auf der ganzen Welt kennt man diese 21jährige Frau. Und wenn man an sie denkt – ihrer gedenkt, dann schwingt da oft die Frage mit: Wo hätte ich selber wohl gestanden? Vermutlich hoffen wir alle: nicht an Seite der Roland Freislers, diesem brüllenden Lügner und Mörder. Nicht wenige ordnen sich wohl in die Menge der vielen ein, die in ihrem Herzen wussten und dachten, wie schlimm die Nazis, wie schlimm der Krieg ist, aber nicht wagten dagegen aufzubegehren.

Umso drängender dann die Frage: Was gab dieser jungen Frau und ihren Freunden den Mut gegen Hitler anzutreten? Niemand wird darauf eine erschöpfende Antwort geben können. Und doch gibt es ein paar rote Fäden im Leben von Sophie Scholl, die bei der Suche nach einer Antwort weiterhelfen können. Gemeinsam ist ihnen, dass all diese Fäden mit ihrem Glauben zu tun haben.

Da wäre einmal ihr Elternhaus. Die Mutter, Magdalena (Lina) Scholl, legte so etwas wie ein Fundament für Sophies Glauben: Abendgebet, Lieder, Kirchengang, Psalmen und die Geschichten der Bibel – damit ist sie groß geworden. Aber ohne Zwang und Angst. Lina Scholl erzählte ihren Kindern vielmehr von einem freundlichen Gott, von einem liebenden Heiland, der Mensch geworden ist, um die Welt zu erlösen und nun unsichtbar über allen wacht. Die Worte zwischen Mutter und Tochter, kurz vor der Hinrichtung bei einem letzten Besuch im Gefängnis, gehen einem auch heute noch zu Herzen: „Nun wirst du also gar nie mehr zur Türe hereinkommen“ sagt Lina Scholl zu ihrer Sophie. Und dann zum Abschied: „Gelt Sophie, Jesus.“ „Ja, aber Du auch.“ antwortet die Tochter.

Der Vater war weniger kirchlich, aber gerade von ihm kam dieser mutige trotzige Glaube. Als Roland Freisler ihn beim Prozess aus dem Gerichtssaal werfen lässt, ruft er ihm laut zu: „Es gibt noch eine andere Gerechtigkeit.“ Dabei war Robert Scholl selbst bereits vorbestraft. Er hatte Hitler eine „Gottesgeißel“ genannt und wurde 1942 dafür zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sophie spielte ihrem Vater mit der Flöte vor den Mauern der Justizvollzugsanstalt Ulm die Melodie des alten Widerstandsliedes „Die Gedanken sind frei“. In dessen vierter Strophe heißt es:

Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: die Gedanken sind frei.

In ihren Tagebüchern und in Briefen schreibt Sophie Scholl viel über ihren Glauben. Immer wieder betont sie, wie wunderbar Gott diese Welt geschaffen hat. Ob das bei der Namenswahl der Gruppe eine Rolle spielte – „Weiße Rose“? Rosen sind etwas Lebendiges, Schönes, Anmutiges. Zeichen der Hoffnung. Für Sophie sogar Ausdruck von Gnade. In ihr Tagebuch schreibt sie als 19jährige:

Auf meinem Nachttisch stehen zwei Rosen. An die Stiele und das Blatt, die ins Wasser hängen, haben sich winzige Perlen gereiht. Wie schön und rein dies aussieht, welch kühlen Gleichmut es ausstrahlt. Dass es dieses gibt. Dass der Wald so einfach weiterwächst, das Korn und die Blumen, dass Wasserstoff und Sauerstoff sich zusammengetan haben zu solch wunderbaren lauwarmen Sommerregentropfen. Manchmal kommt mir dies mit solcher Macht zu Bewusstsein, dass ich ganz voll davon bin und keinen Platz mehr habe auch nur für einen einzigen Gedanken. Dies alles gibt es, trotzdem sich der Mensch inmitten der ganzen Schöpfung so unmenschlich und nicht einmal tierisch aufführt. Allein dies ist schon eine große Gnade.

Ihr Bruder, Hans Scholl, schreibt in einem Brief von der Front:

„In meiner Brusttasche trage ich die Knospe einer Rose. Ich brauche diese kleine Pflanze, weil das die andere Seite ist, weit entfernt von allem Soldatentum und doch kein Widerspruch zu dieser Haltung. Man muss immer ein kleines Geheimnis mit sich herumtragen.“

Einen Tag vor ihrer Verhaftung schreibt Sophie Scholl einen Brief an ihre Freundin Lisa. Sie hört dabei ein Musikstück. Es ist das Forellenquintett von Schubert – ein Stück, das die Melodie eines Liedes über eine „launische Forelle“ aufgenommen hat.

„Ich lasse mir gerade das „Forellenquintett“ vom Grammophon vorspielen. Am liebsten möchte ich da selbst eine Forelle sein, wenn ich mir das Andantino anhöre. Man kann ja nicht anders als sich freuen und lachen. Man spürt und riecht in diesem Ding von Schubert förmlich die Lüfte und Düfte und vernimmt den ganzen Jubel der Vögel und der ganzen Schöpfung. Die Wiederholung des Themas durch das Klavier – es kann einen entzücken. Oh, ich freue mich so auf den Frühling.“

„Oh, ich freue mich so auf den Frühling.“ Sophie hat keinen Frühling mehr erlebt.

Neben diesem dankbaren Wahrnehmen von Gottes Schöpfung hatte Sophie Scholl eine weitere Kraftquelle: Das Gebet. Bei einem Menschen, der Hitler und seinem scheinbar allmächtigen Unrechtsregime die Stirn bot, da würde man vielleicht Gebete von Stärke und Glaubenssicherheit und von einem unerschütterlichen Gottvertrauen erwarten. Jedoch genau das Gegenteil ist der Fall. In ihren Gebeten ist von Selbstzweifel die Rede und von Verzagtheit. Dies war dem heutigen Eingangsgebet abzuspüren. Sie selbst charakterisiert ihr Beten als das Stammeln eines schwachen und für Gott tauben Menschen. Sophie Scholl empfindet sich selbst nicht als blühende dornenbewehrte Rose, sondern vielmehr als Wüste. So schreibt sie an ihren Freund an der Ostfront, Fritz Hartnagel:

„... gegen die Dürre des Herzens hilft nur das Gebet, und sei es noch so arm und klein... so will ich es Dir und mir stetig wiederholen: Wir müssen beten, und für einander beten, und wärest du hier, ich wollte die Hände dir falten, denn wir sind arme Kinder, schwache Sünder ... Ich bin Gott so ferne, dass ich ihn nicht einmal im Gebet spüre. Ja manchmal, wenn ich den Namen Gott ausspreche, will ich in ein Nichts versinken. Doch hilft dagegen nur das Gebet. Und wenn in mir noch so viele Teufel rasen, ich will mich an das Seil klammern, das mir Gott in Jesus Christus zugeworfen hat, auch wenn ich es nicht mehr in meinen erstarrten Händen fühle.“

In der Nacht vor ihrer Ermordung hat Sophie Scholl einen Traum. So erzählt sie Else Gebel, einer Mitgefangenen, sie habe ein Kind im weißen Taufkleid einen steilen Berg hinaufgetragen. Es war ein schöner klarer Tag. Plötzlich tat sich unter ihr eine Gletscherspalte auf und sie habe das Kind gerade noch retten und auf der gegenüberliegenden Seite ablegen können. Dann sei sie in die Tiefe gestürzt. Else Gebel hat später für sich den Traum Sophies gedeutet: das Kind stehe für all das, wofür Sophie und ihre Freunde sich mit ihrem Leben eingesetzt hätten.

„Einer muss ja doch schließlich damit anfangen. Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele. Nur wagen sie nicht, es auszusprechen.“

Sophie hat angefangen – und viele haben weitergemacht. Bis zum heutigen Tag wagen Menschen einzutreten für ihre Hoffnungen, ihren Glauben, ihre Sehnsucht nach Freiheit. Wir erleben dies in Belarus und Russland, in Hongkong und in Myanmar. Sie alle heben dieses Traumkind im Taufkleid auf und tragen den mutigen Glauben Sophie Scholls weiter. Manche bezahlen dafür mit ihrem Leben. In Deutschland haben wir die Freiheit auszusprechen, was wir denken und glauben. Aber diese Freiheit ist zerbrechlich und braucht mutige Menschen, die sie bewahren und verteidigen. Denn die Roland Freislers sind auch heute noch da, ergreifen das Wort und greifen nach der Macht. Deshalb ist es wichtig, Sophie Scholl nicht zu vergessen: was sie wagte und was sie dachte und was sie uns hinterließ. Sie soll heute das letzte Wort haben. Es ist ein Gebet aus ihrem Tagebuch.

Mein Gott, wie ein dürrer Sand ist meine Seele, wenn ich zu Dir beten möchte, nichts anderes fühlend als ihre eigene Unfruchtbarkeit. Mein Gott, wie ein dürrer Sand ist meine Seele. Verwandle Du diesen Boden in eine gute Erde, damit dein Samen, dein Wort nicht umsonst in sie falle, wenigstens lasse auf ihr die Sehnsucht wachsen nach Dir, ihrem Schöpfer. Amen.

LIED 568 | Da berühren sich Himmel und Erde

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Unser Vater im Himmel, wenn deine Güte verborgen ist und unser Beten ins Leere geht, wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, dann stärke du uns durch deinen Geist, dass wir nicht matt werden, sondern zu dir kommen, um vertrauensvoll zu dir zu beten.

Vater im Himmel, du hast uns reich beschenkt, du lässt dich von uns Vater nennen, du lässt dich von uns bitten, wie ein Vater von seinen Kindern. Dafür danken wir dir und loben deinen Namen. Wir bitten dich heute für alle Menschen, die sich schwer tun, die Hände zu falten und zu beten, die müde geworden sind in ihrem Beten, denen Verzweiflung und Trauer die Worte genommen haben. Sei denen heute besonders nahe, die um einen lieben Menschen trauern.

Vater im Himmel, wir bitten dich darum, dass dein Name geheiligt werde und dass sich dein Reich ausbreite in aller Welt und unter allen Menschen. Wir bitten dich, dass dein Wille geschehe und dass wir uns deinem Willen beugen, auch wenn du uns Wege führst, die wir nicht verstehen. Wir bitten dich um das tägliche Brot und um alles, was wir zum Leben nötig haben wie Brot. Wir bitten dich aber auch, dass du den Hungernden in der Welt das gibst, was sie zum Leben brauchen. Hilf allen, die politische Verantwortung tragen, die Kluft zwischen armer und reicher Welt zu überbrücken, und hilf uns, unseren Teil dazu beizutragen.

Vater im Himmel, wir bitten dich um die Vergebung unserer Schuld und darum, dass auch wir denen vergeben können, die an uns schuldig geworden sind, die uns unterdrücken, schlecht von uns reden, uns betrügen. Wir bitten dich darum, dass du uns in der Versuchung beistehst und wieder aufrichtest, wo wir Böses erfahren mussten. Erlöse uns aus dem Kreislauf der Hartherzigkeit, dass wir frei werden, um barmherzig zu sein. Denn dein ist das Reich, auf das wir sehnsüchtig warten. Du besitzt die Kraft, dieses Reich fest zu gründen in unseren Herzen und in unserer Welt. Für diese Welt und ihre Menschen wollen wir beten, für ihre Nöte und ihre Sorgen – jede und jeder an dem Ort, an dem ihr jetzt seid.

Stilles Gebet

Vater im Himmel,
in deinem Namen beten wir gemeinsam: Vater unser im Himmel...

INFORMATIONEN

- ⇒ Herzliche Einladung zum ökumenischen **Gottesdienst an Christi Himmelfahrt** um 10.30 Uhr auf der Friedeshöhe in Flacht. Wer daran teilnimmt sollte bitte beachten: Es muss eine eigene Sitzgelegenheit (Stuhl oder Picknickdecke mitgebracht werden. Während des gesamten Gottesdienstes muss eine medizinische Maske bzw. eine FFP2-Maske getragen werden. Es gilt ein Abstandsgebot von 2 Metern. Die Kontaktdaten aller Teilnehmenden müssen erfasst werden. Der Gottesdienst findet bei jedem Wetter statt.
- ⇒ Wer nicht an diesem Gottesdienst teilnehmen kann, hat die Möglichkeit, sich den **Eröffnungsgottesdienst des Ökumenischen Kirchentages** anzuschauen. Unsere Bischöfin im Ruhestand Rosemarie Wenner, wird darin mitwirken. Er wird um 10 Uhr in der ARD ausgestrahlt.
- ⇒ Am kommenden Sonntag, 16. Mai, wird es nicht, wie zunächst angekündigt, eine Vorlage für eine Andacht zuhause geben. Vielmehr seid ihr eingeladen, euch den **Abschlussgottesdienst des Ökumenischen Kirchentages** um 10 Uhr im ZDF anzuschauen. Das Besondere daran: eine der beiden Predigerinnen ist meine Kollegin Pastorin Mareike Bloedt vom Bezirk Filderstadt/Bonlanden.

LIED kreuz & quer 197 | Durch das Dunkel hindurch

SEGEN

Wo immer du bist:
Suche die Stille.
Schweige und Höre.
Gott weiß, was du brauchst, bevor du ihn bittest.

Jesus Christus bittet für dich vor Gott.
Gott sucht dich und findet dich.

So segne und behüte dich der dreieinige Gott:
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

AUSKLANG